

Die Tradition ein für alle Mal weit hinter sich gelassen

Die Bonaduzer Künstlerin Imelda Grisch geht mit ihren Papierbildern konsequent den Weg der Abstraktion und Reduktion. Ab Mitte März zeigt sie ihre aktuellen Werke in der Sala Segantini in Savognin.

Von Jano Felice Pajarola

Bonaduz/Savognin. – Ein Gang durch ihr Daheim in einem Bonaduzer Einfamilienhausquartier ist wie eine Reise durch ihr künstlerisches Schaffen. Werke aus 27 Jahren hängen an den Wänden, zuoberst im Treppenhaus eine Serie sehr traditioneller Arbeiten, Schweizer Scherenschnitte, wie man sie kennt, das Papier schwarz, die Motive klassisch; weiter unten die Baumserien, entstanden Ende der Neunzigerjahre, immer noch mit den althergebrachten, klar symmetrischen Gestaltungselementen. Dann die «Menschenbäume», ein erster Schritt hin zu Abstraktion und Farbe: Aus nichts als Hunderten von einzelnen Spiralen bestehen sie, eigentlich mehr Schnittcollagen denn Scherenschnitte. Wobei ihre Schöpferin heute sowieso lieber von Papierbildern redet. Die Reise endet schliesslich im Wohnzimmer, dort steht Imelda Grisch an diesem Vormittag und legt sich die Exponate für ihre kommende Ausstellung in Savognin zurecht. Ein Blick in den Raum macht klar: Die Tradition hat die Autodidaktin inzwischen hinter sich gelassen. Geblieben sind Werkzeug und Material: Schere, Japanmesser, Papier, selbst eingefärbt, Leim.

Hunderte, Tausende Einzelobjekte
Gut 30 Werke wird Grisch in der Sala Segantini zeigen, und auch mit ihren bereits unklassischen «Menschenbäumen» haben sie nicht viel mehr als das gelegentliche Spiralmotiv gemeinsam – sie hat nicht abgelassen vom Weg der Reduktion, hat ihn im Gegenteil konsequent weiter beschritten. Seit 2006 sind ihre Arbeiten völlig abstrakt, nur noch Formen und Farben bestimmen die Collagen. Myriaden von Kreisen, Spiralen, später auch Stäbchen werden zu verblüffenden Bildern zusammengefügt, die oft erst aus Distanz ihr Dargestelltes preisgeben, aus der Nähe aber von der schieren Sisyphusarbeit der Papierschneiderin zeugen. Es sind Hunderte, Tausende Einzelobjekte, nur selten noch wird ein Werk aus einem einzigen Stück Papier geschnitten.

«Es hat mich gereizt, immer mehr und noch mehr zu reduzieren», meint Grisch. «Ich will mit möglichst weni-



Spiel mit Farben und Licht: Imelda Grisch wählt für ihre Schau in Savognin gerade auch Werke aus ihrer allerjüngsten Schaffensperiode aus.

Bilder Jano Felice Pajarola

gen Mitteln möglichst viel Wirkung erzielen. Und in der Schweiz bin ich damit vielleicht jene, die sich am weitesten vom traditionellen Scherenschnitt entfernt hat.» Das wird auch von der Fachwelt honoriert – immerhin ist die Bonaduzerin derzeit mit drei Werken in einer streng selektionierten nationalen Scherenschnitt-Ausstellung im

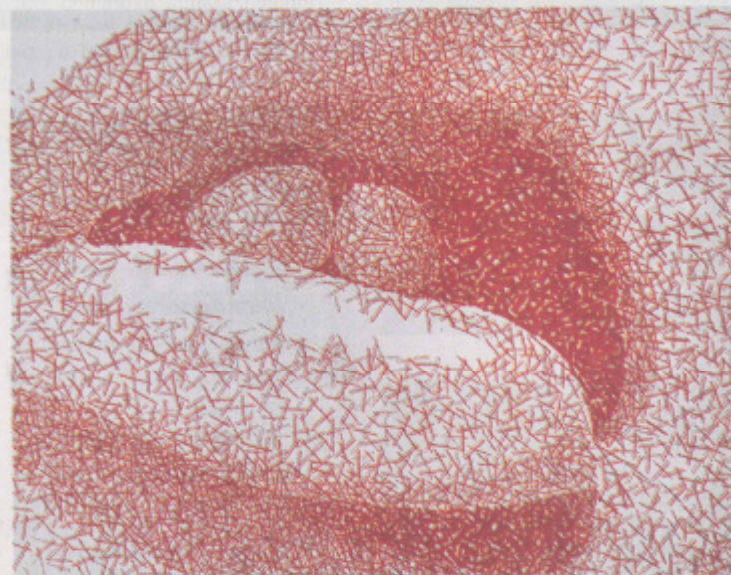
Zürcher Museum Bellerive vertreten (bis 4. April).

Feinstarbeit als «Meditation»

Das für weniger geduldige Zeitgenossen Unglaubliche dabei: Ist ein neues Werk erst mal entworfen, gibt ihr die endlose, knifflige Schneidearbeit Ruhe und Zerstreung. «Es ist wie Medi-

tation», versichert Grisch, «es macht mich überhaupt nicht nervös.» Wenn sie dann – vor allem winters – im «stillen Kämmerlein» sitzt, einem hellen kleinen Raum im oberen Stockwerk, und arbeitet, ist das für sie eine willkommene Abwechslung zu ihrer Sommer-tätigkeit: Reiseleiterin und Stadtführerin.

In den letzten Jahren in ihre Arbeit Einzug gehalten hat die dritte Dimension. Schattenwürfe auf einem abgesetzten Hintergrund sorgen für Tiefenwirkung; hervorstehende Objekte in kräftigen Farben strahlen bunte Lichter auf weisses Papier ab. Was auf den ersten Blick überraschend simpel aussieht, braucht gerade im Entwurf sehr viel Zeit, damit der Effekt umso verblüffender wird. Aus jedem Blickwinkel, in jedem Licht wirken die Kompositionen wieder anders. Was bleibt, ist Grischs Motto, ungerührt von traditionalistischem Dünkel: «Ich muss das machen, was mir gefällt.»



Sisyphus mit Schere: Bilder wie diese Stäbchencollage aus dem Doppelwerk «Zwiegespräch» zeigen den grossen Aufwand hinter Imelda Grischs Arbeiten.

Ausstellung «Papierschnitte» vom 13. März bis 13. April in der Sala Segantini, Savognin. Vernissage mit Einführung von Gabriel Peterli (Chur) am Samstag, 13. März, um 17 Uhr. Kurzvortrag von Imelda Grisch mit Beiträgen der Musikschule Grischun Central am Samstag, 27. März, um 17 Uhr. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag, 15.30 bis 17.30 Uhr. Weitere Infos: www.imelda-grisch.ch.

